Aufklärungsbataillon 7: Nicht auf GRANIT gebissen!

Autor(en): **Kopp, Pascal**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Fehlende Reglemente als Chance. Die Frage nach der richtigen Armee. Diese Schlagzeilen zeigen eines ganz klar: Die Aktiven machen das Beste aus der Situation und «bleiben dran». Im ersten der nachstehenden drei Beiträge ist zu erfahren, welchen hohen Wert Volltruppenübungen haben. Auch wenn der Preis solcher Übungen schon nur in Form von zeitlichem Aufwand sicher nicht gering ist, darf keine Mühe gescheut werden, um auf diesem Weg von neuen Erfahrungen und Lehren zu profitieren. Der zweite Bericht zeigt das Engagement der Miliz auch in politischen Fragestellungen. Dieser Dialog hat in unserem demokratischen Staat eine lange Tradition, und wir dürfen über diese Möglichkeit, unterschiedliche Rollen mal als Offiziere, mal als Bürger einzunehmen, wohl zu Recht stolz und dankbar sein. Ganz zurück auf dem Boden der alltäglichen Herausforderungen eines aktiven Bataillonskommandanten dann der dritte Artikel. Statt eines Erfahrungsberichtes geht es hier mehr um die Vorstellung einiger konzeptioneller Ideen. Die ersten Ergebnisse der aktiven Umsetzung dürfen leider erst nach Redaktionsschluss erwartet werden.

Andreas Cantoni

Aufklärungsbataillon 7: Nicht auf GRANIT gebissen!

Vom Montag, 27. Juni, bis Dienstag, 28. Juni 2005, überwachte das Aufklärungsbataillon 7 im Rahmen der Volltruppenübung «GRANIT» der Infanteriebrigade 7 die Landesgrenze am Bodensee von Mammern bis Rorschach. Diese erste Volltruppenübung des im Rahmen der Armee XXI neu gebildeten Aufklärungsbataillons bot die Chance, Erkenntnisse und Lehren für die Einsatzdoktrin und den Nachrichtenverbund zwischen den Stufen Brigade und Bataillon zu ziehen.

Pascal Kopp*

Das Aufklärungsbataillon 7 ist das eigentliche Auge der Ostschweizer Infanteriebrigade 7. Neben modernsten Beobachtungs- und Kommunikationssystemen verfügt das rund 700 Mann starke Bataillon über 28 Aufklärungsfahrzeuge 93/97 «EAGLE» und 20 Panzerjäger 90 «PIRANHA». Mit diesen Mitteln ist das Aufklärungsbataillon in der Lage, gleichzeitig in zwei Räumen von 20x70 Kilometern Primär- und Sekundärlageaufklärung zu Gunsten der Brigade durchzuführen sowie mit den Panzerjägern in fünf bis maximal zehn Räumen von 4x4 Kilometern mechanisierte Gegner abzunützen.

Ausgangslage und Ziele «GRANIT»

Die Infanteriebrigade 7 als vorgesetzte Kommandostelle beauftragte ihr Aufklärungsbataillon, die Raumüberwachung an der Landesgrenze am Bodensee von Mammern bis Rorschach sicherzustellen. Die Truppe hatte mit der Infiltration von kleineren, zivilen Gruppen zu rechnen, welche unterhalb der Kriegsschwelle Sabotageakte auf strategisch wichtige Objekte in der Schweiz ausüben wollten. Die Volltruppenübung «GRANIT» überprüfte schwerpunktmässig folgende drei Bereiche: das taktische Gefechtsverhalten der Truppe, den Umgang mit Material und Geräten sowie die Führungstätigkeit aller Kader.

Nachrichtendienstliches Konzept

Nach Erhalt des Auftrages der Inf Br 7 erarbeitete der Bataillonsstab ein nachrichtendienstliches Konzept, welches die Aufteilung des zu überwachenden Raumes in zwei Sektoren vorsah. Sektor FLORIDA erstreckte sich von Kreuzlingen bis Rorschach und wurde der Aufkl Kp 7/1 zugeteilt. Die Pzj Kp 7/2 war für den Sektor INDIA verantwortlich, der von Gottlieben bis nach Mammern reichte. Insgesamt wurden beide Sektoren mit 20 Beobachtungsposten während über 24 Stunden umfassend beobachtet. Die Aufkl Stabskp 7 hatte ein Bat KP im Raum Weinfelden zu beziehen und zu betreiben.

Raumüberwachung innerhalb von drei Stunden sichergestellt

Ziel des Kommandanten, Oberstlt i Gst Willy Brülisauer, war es, die Raumüberwachung im befohlenen Sektor spätestens drei Stunden nach Befehlsausgabe vollumfänglich sicherzustellen. Dieses Ziel war sehr anspruchsvoll, da sich die drei Kompanien zu diesem Zeitpunkt noch in Bereitschaftsräumen in der Region Weinfelden befanden. Dank Vorbefehlen und geschickten Sofortmassnahmen der Kompaniekommandanten konnte dieses Ziel jedoch erreicht werden. So wurde in den Kompanien noch während der Befehlsausgabe begonnen, den Marschbereitschaftsgrad stufenweise auf MBG IV zu erhöhen. Dank dieser parallelen Führungstätigkeit begannen die Truppen bereits 60 Minuten nach der Befehlsausgabe zu rollen und konnten nach zwei Stunden den Bezug ihrer Beobachtungsposten, Zugsgefechtsstände und Aufklärungsbasen melden.

Die Aufkl Stabskp hatte beim Bezug des Bat KP in Weinfelden mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier erwies sich die in den letzten Jahren stark gestiegene technische Komplexität des Übermittlungsmaterials als grösster Knackpunkt. Dennoch gelang es, innerhalb 60 Minuten nach Ankunft in Weinfelden ein voll funktionsfähiges Bat KP zu betreiben.

Verbindungskonzept funktionierte nicht nur auf dem Papier

Das Verbindungskonzept sah den Einsatz von insgesamt vier Relais vor. Zur Sicherstellung der Verbindung ins Brigade HQ in Winterthur wurde eine Richtstrahlverbindung aufgebaut, über welche auch Livebilder einer im Einsatz stehenden Aufklärungsdrohne ADS 90 Ranger direkt zum Bat KP übermittelt wurden. Die Drohne wurde im Einsatzraum der Aufkl Stabskp 7, der Aufkl Kp 7/1 und der Pzj Kp 7/2 eingesetzt und erfüllte hauptsächlich den Zweck, die Tarnung und das Gefechtsverhalten dieser Truppen zu überprüfen. Die Verbindungsdistanzen von bis zu 30 Kilometern mit maximalen Höhenunterschieden von 150 Meter und bewaldetem Ge-

* Pascal Kopp, Hptm, Presse- und Informationsoffizier a i Aufkl Bat 7, selbstständiger Kommunikationsberater, 9243 Jonschwil SG.



Aufklärungsfahrzeug 93/97 auf Basis des MOWAG EAGLE.

biet konnten zufrieden stellend überbrückt werden. Die Verbindungen waren zu jeder Zeit sichergestellt. Probleme traten höchstens dann auf, wenn auf Grund falscher Handhabung des Funkmaterials Störungen auftraten. So war der Funkverkehr für zwei Aufklärungspatrouillen kurzzeitig unterbrochen, da zwei Fernantennen innerhalb eines Relais zu nahe beieinander aufgestellt wurden.

Lehren aus der Übung «GRANIT»

Wenn die Auftragserfüllung in der Übung «GRANIT» zu einem Zeitpunkt in Frage stand, dann höchstens auf Grund technischer Schwierigkeiten. Daher muss wie erwartet in der Ausbildung ein grosses Schwergewicht auf die Handhabung der technischen Geräte gelegt werden. Im Falle des Aufklärungsbataillons 7 erstaunt diese Erkenntnis nicht, stand doch der erste WK des Verbandes im Jahr 2004 ganz im Zeichen der Botschaftsbewachung «AMBA CENTRO».

Das taktische Gefechtsverhalten der Truppen war in der Ausbildung nach kurzer Zeit wieder auf einem guten Stand. Dies hat sich auch in der Übung «GRANIT» klar gezeigt. Für die Panzerjägerzüge ist jedoch das Aufklärungsmetier noch völliges Neuland, und das Gefechtsverhalten bedarf sicherlich noch einiger Feinkorrekturen. Der Einsatz einer Pocket-Card mit den Rules of Engagement hat sich vollauf bewährt und ist für Einsätze unabdingbar.

Fehlende Reglemente als Chance!

Die grösste Herausforderung der ersten Volltruppenübung bestand für die Kader und Soldaten in der Zusammenarbeit zwischen den Panzerjägern und den Aufklärern. Dass diese zwei Truppengattungen im Rahmen der Armee XXI erstmals gemeinsam in einem Verband eingeteilt wurden, hat zu ganz neuen Einsatzverfahren geführt. Mit viel Improvisationstalent galt es trotz noch provisorischer Einsatzdoktrin und ohne aktuelle Reglemente, pragmatische und einheitliche Lösungen zu schaffen. In diesem Bereich half Lamentieren wenig, vielmehr galt es, diesen Umstand als einmalige Chance zu nutzen. Bereits während der Kompanieübungen wurden eigene Checklisten und Standards definiert, welche im Laufe der Übung GRANIT verfeinert werden konnten. Entscheidend bei diesem Prozess ist es jedoch, die Erkenntnisse des eigenen Verbandes nicht nur der vorgesetzten Kommandostelle, sondern auch dem entsprechenden Lehrverband zur Verfügung zu stellen. Damit im Sinne des Best Practice alle betroffenen Truppenkörper von den Erfahrungen profitieren können. In diesem Sinne war die Übung GRANIT nicht nur für das Aufklärungsbataillon 7 ein voller Erfolg. ■

Schweizer Armee – quo vadis?

Die Offiziersgesellschaft Aarau lud am 23. Juni 2005 zum alljährlich auf dem Programm stehenden öffentlichen sicherheitspolitischen Grossanlass in Aarau. Auf Grund der bundesrätlichen Entschlüsse von Mitte Mai wurde der sonst jeweils auf Anfang November terminierte Anlass vorgezogen. Im Brennpunkt der Podiumsdiskussion standen dabei konsequenterweise die geplanten Entwicklungsschritte der Armee mit Zeithorizont 2008/2011.

Michael Lenzin

Mit einem einleitenden Impulsreferat seitens Divisionär Jakob Baumann, Chef Planungsstab der Armee (C PST A), konnte dem zahlreich erschienenen und interessierten Publikum eine einheitliche Wissens- und Diskussionsgrundlage vermittelt werden. Dabei kam die Absicht des Bundesrates, sich mit dem Abbau der konventionellen Verteidigungskräfte, dem Ausbau subsidiärer Einsätze im Landesinnern sowie der Verstärkung des Auslandengagements auf die wahrscheinlichsten Einsätze zu konzentrieren, ganz klar zum Ausdruck. Der Diskussionsleiter, Dr. Daniel Heller, aargauischer FdP-Grossrat und Fraktionspräsident, verstand es in der Folge in gewohnt sachkundiger und eloquenter Art und Weise, dem hochkarätig besetzten Podium aussagekräftige Statements zu diesem vorgesehenen Paradigmenwechsel zu entlocken. Nebst dem Referenten des einleitenden Referates, Divisionär Jakob Baumann, C PST A, standen dabei Regierungsrat Ernst Hasler (SVP AG), Präsident der Konferenz der Kantonalen Militär- und Zivilschutzdirektoren, NR Roland Borer (SVP SO), Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates (SiK-NR), sowie der Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG), Oberst i Gst Michele Moor, Red und Antwort.

* Michael Lenzin, Hptm, Stab Pz Br 11, Präsident Offiziersgesellschaft Aarau, 5024 Küttigen.

Finanzdiktat anstelle sicherheitspolitischer Lagebeurteilung?

Wenig überraschend wurde seitens bundesparlamentarischer Vertretung moniert, dass der verfassungsmässige Auftrag – nämlich die Verteidigung des Landes und seiner Bevölkerung[1] – mit den je länger desto knapper werdenden Mitteln schon lange nicht mehr erfüllt werden könne. Von gleicher Seite wurde in höchst selbstkritischer

[1] Bundesverfassung, Art. 58 Abs. 2.